

Eröffnungsrede bei der Vernissage der MTVP & ICEAC Domburg-Ausstellung JACOBA VAN HEEMSKERCK (1876-1923). KÜNSTLER UND INSPIRATOR | Eine kleine Hommage im MTVP Museum Domburg, am 1. Juli 2023

von Francisca van Vloten, Kuratorin des MTVP Museum Domburg und Direktorin des ICEAC Domburg



Einführung in die Ausstellung von Francisca van Vloten; Die Euroart-Künstler haben eine Überraschung parat

Meine Damen und Herren,

1907 starb die junge und hochbegabte Künstlerin Paula Modersohn-Becker im Alter von 31 Jahren in Worpswede, Deutschland. Ihre letzten Worte waren: „*Wie schade ...*“. Jacoba van Heemskerck hat das Alter von 47 Jahren erreicht und wir wissen nicht, was ihre letzten Worte waren, aber „*Wie schade ...*“ könnte gleichfalls auf sie zutreffen. Auch Jacoba van Heemskerck starb zu jung und noch mitten in ihrer Entwicklung. Beide Frauen wurden 1876 geboren, Jacoba im Januar und Paula im Februar desselben Jahres. Für Paula Modersohn-Becker kam die Anerkennung als Künstlerin erst in ihrem letzten Lebensjahr; für Jacoba van Heemskerck in den letzten zehn Jahren ihres Lebens.

Paula Modersohn hatte 1906 in Paris den deutschen Bildhauer Bernhard Hoetger kennengelernt, der, als er erfuhr, dass sie malte, ihre Werke sehen wollte und von ihnen völlig überwältigt war. Hoetger glaubte bedingungslos an ihre Kunst. Auch der Dichter Rainer Maria Rilke, der seit vielen Jahren mit Paula eng befreundet war und sogar eine „Seelenverwandtschaft“ mit ihr hatte, begann zu dieser Zeit ebenfalls damit – erst *dann*, wie er nach ihrem Tod bereute. Er hat ein wunderschönes *Requiem* für Paula geschrieben. Sie verstand es, sein Bewusstsein für alle große Kunst zu vermitteln, das heißt: „die Dinge haben ihre Geheimnisse, ihre stillen Wunder, sie zum Singen zu bringen, sie in ihrem Innersten wiederzugeben, ohne sie zu berühren, zu beeinflussen, darum geht es“. Oder wie Rilke es in seiner 1909 erschienenen Gedichtsammlung *Mir zur Feier* wörtlich formulierte: „*Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern. / Die Dinge singen hör ich so gern. / Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm. / Ihr bringt mir alle die Dinge um.*“ Paula, so Rilke, konnte sich von sich selbst befreien. ... Aber das schrieb er später, und es war Hoetgers ausgesprochene Wertschätzung zu ihren Lebzeiten, die Paula Modersohn-Becker den Mut gab, als Künstlerin durchzuhalten und ihren eigenen Weg zu gehen ...

... Jetzt fragen Sie sich wahrscheinlich, ob ich das falsche Blatt Papier vor mir habe, aber das ist nicht der Fall. Mich interessieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen beiden ganz besonderen Künstlern. ... Ein weiterer Faktor ist, dass Künstlerinnen in den Niederlanden offenbar früher akzeptiert waren als in Deutschland; beispielsweise war ihnen der Besuch der Kunstakademien gestattet, während dies in Deutschland erst 1919 erlaubt war.

Wenn ich über die Unterschiede zwischen Paula und Jacoba nachdenke, vermute ich, dass die Inspirationsquelle von großer Bedeutung war. Kunst steht nie für sich allein, sie braucht immer einen Impuls – und dieser kam, wie mir scheint, bei Paula Modersohn von innen, von sich selbst, während Jacoba offenbar einen Impuls von außen brauchte, um zu ihren besonderen Werken zu gelangen. Ich werde darauf zurückkommen.

Was Bernard Hoetger für Paula Modersohn-Becker bedeutete, bedeutete Herwarth Walden für Jacoba van Heemskerck. Im Jahr 1913 lud der Anführer der avantgardistischen Künstlergruppe Der Sturm in Berlin Jacoba zur Teilnahme an seinem Ersten Deutschen Herbstsalon ein, einer internationalen Ausstellung moderner Kunst in Berlin. Das war der Beginn einer engen Zusammenarbeit. Walden glaubte bedingungslos an Jacobas Kunst. Von diesem Moment an fühlte sie sich wertgeschätzt und begann, sich voller Begeisterung im expressionistischen Sinne weiterzuentwickeln. Unterstützt wurde sie dabei von *ihrer* Seelenverwandten, Marie Tak van Poortvliet.

In Domburg verbrachten beide Frauen ab 1908 die Sommer in Marie Taks Villa Loverendale neben dem Badhotel. Für Jacoba wurde im Garten ein Atelier gebaut. Aufgrund ihres schlechten Gesundheitszustands führten Marie und sie ein eher zurückgezogenes Leben im lebendigen Domburg.

Obwohl Jacoba eng an den sogenannten Domburgschen Ausstellungen beteiligt war, die zwischen 1911 und 1921 stattfanden und hauptsächlich von Jan Toorop, Mies Elout-Drabbe und Jan Heyse organisiert wurden, war ihre Beziehung zum Freundeskreis von Jan Toorop nicht stabil. Sie äußerte sich oft negativ bis sehr negativ über Kollegen. Das mag sie gebraucht haben, um sich stärker zu fühlen, aber das wirft sofort die Frage auf, inwieweit es Jacoba gelungen ist, sich in ihrer Arbeit von sich selbst zu lösen und wie Paula Modersohn-Becker zum Kern vorzudringen und die Dinge ohne Ballast, ohne sie anzugreifen, darzustellen. – Woher der Impuls zum Schaffen kommt, ist hier unerheblich.

Neben der bescheidenen und sanften Marie Tak van Poortvliet konnte Jacoba van Heemskerck nicht nur sehr leidenschaftlich, sondern manchmal auch hart und scharf wirken. ... Es war nicht schwer, den Eindruck zu gewinnen, dass Marie Tak ihr Leben in den Dienst von Jacobas Kunst stellte. Für sie, aber auch für andere Künstler, fungierte sie als Mäzenin. 1912 begann sie mit dem Aufbau einer Kunstsammlung, die etwa 150 Werke umfasste. Ein Katalog, der 1917 zusammengestellt wurde, scheint nicht mehr zu finden zu sein, aber laut dem Kunsthistoriker und Schriftsteller Friedrich Hübner umfasste die Sammlung Werke vieler Größen, ich nenne hier nur Kandinsky, Marc, Mondrian und natürlich Jacoba van Heemskerck. – Wie gerne wüsste ich, ob Paula Modersohn-Becker eine von ihnen war ...

In Domburg war Jacoba zunächst noch auf der Suche, was Jan Toorop 1913 nicht so freundlich seufzen ließ: „...*was wird sie nächstes Jahr nachahmen...*?“ Um es positiver auszudrücken: Die modernen Bewegungen in Domburg faszinierten Jacoba; Sie waren für sie der Anstoß, sich weiterzuentwickeln. In Domburg wechselte sie, teilweise dank Toorop, Mondrian und Lodewijk Schelfhout, vom Realismus zu luministischen und kubistischen Ausdrucksformen und begann dann, mit Rudolf Steiners Anthroposophie als Leitfaden, auf unterschiedliche Weise mit Linien und Farben zu experimentieren. ... Es ist auffällig, wie oft sie Motive aus Domburg, in kräftigen

Linien gezeichnete Bäume und verschiedene Darstellungen von Segelbooten vor der Küste, auf Leinwand und auf Papier, in Holzschnitten, Zeichnungen und Gemälden verwendete.

Was die Holzschnitte betrifft, fällt auf, dass einige von ihnen eher Linolschnitten als Holzschnitten ähneln. Aber dieses Rätsel wird schnell gelöst, wenn man sich Jacobas Briefwechsel mit Herwarth Walden ansieht. Am 6. Januar 1919 schrieb Jacoba aus Den Haag an Walden in Berlin: „Wenn ich kleine Linoleumschnitte mache, muss das dann immer erwähnt werden; kann man nicht einfach sagen: Holzschnitt? [...] ist Linoleumschnitt künstlerisch nicht so wertvoll?“ Walden muss auf Ersteres positiv reagiert haben – Holz war damals teuer –, denn in unserer Ausstellung sind auch einige Werke zu sehen, die von Anfang an als Holzschnitte bezeichnet wurden, aber eindeutig wie Linolschnitte aussehen. Der Sturm besaß eine Galerie und eine Kunstzeitschrift; einzigartig war die Aufmerksamkeit, die Künstlerinnen wie Gabriele Münter, Sonia Delaunay, Else Lasker-Schüler, Marianne von Werefkin und Natalia Goncharova wie von selbst bekamen. Auch bei der großen Wertschätzung für Jacoba van Heemskerck als Künstler spielte es keine Rolle, ob sie eine Frau oder ein Mann war. Dies gilt auch für Domburg, wobei zu beachten ist, dass die Qualität oft nicht der ausschlaggebende Faktor für die Wertschätzung war, die eher in gegenseitigen Freundschaften, der Liebe zur Walcherener Landschaft und der Freude an der Arbeit lag.

Obwohl Jacoba van Heemskerck, wie bereits erwähnt, von 1911 bis einschließlich 1915 und von 1920 bis einschließlich 1921 sogar an der Organisation der Ausstellungen beteiligt war, blieb wie gesagt eine Distanz zwischen ihr und ihren Kollegen bestehen. Inmitten ihrer Sturm-Freunde war sie offenbar anders, offener, enthusiastischer, kühlte aber auch in der Freundschaft mit Herwarth Walden ab. Ab 1914 konzentrierten sich Jacoba und Marie hauptsächlich auf Deutschland; um 1919 begannen sie, der niederländischen Kunstwelt wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Es war in der Begrenzung des Holzschnitts und der Glastechnik, in der Jacoba van Heemskerck schließlich zu ihrer Stärke kam; Auch in den Niederlanden erlangte sie mit ihren Buntglasfenstern und Glasmosaiken Berühmtheit. Für ihre Glasentwürfe nutzte sie die Aquarelltechnik. In Domburg fertigte sie selbst einige kleine Fenster für Häuser an; später folgten die Entwürfe für Villen und andere Gebäude an anderer Stelle. Als sie am 3. August 1923 – vor nunmehr hundert Jahren – ziemlich unerwartet in Domburg starb, schien ihr noch eine Welt offen.

In der Ausstellung können Sie Jacobas Entwicklung in rund dreißig Werken verfolgen, vom Realismus eines *Boereninterieur* über den in Domburg entstandenen Luminismus und Kubismus bis hin zu ihrem besonderen Expressionismus und Entwürfen für Buntglasfenster und Glasmosaiken. Ein Überblick und eine Hommage an einen besondere Künstlerin.

Doch bevor Sie De Zaal erreichen, passieren Sie De Galerij. Es gibt dort zwanzig Werke zeitgenössischer europäischer Künstler, die irgendwie mit *euroart* verbunden sind und von Jacobas Werk oder von Jacoba selbst inspiriert wurden. Sie haben dies auf ihre eigene Art und Weise in zum Teil sehr überraschenden Werken zum Ausdruck gebracht. Sogar die Verwendung von Zahnpasta wurde nicht gescheut. Die elf zeitgenössischen europäischen Künstler sind in alphabetischer Reihenfolge: Didier Bonnot, Leonore de Berlis, Jacques Dujardin, Krisztián Horváth, Gerd Lepic, Michel di Maggio, Onno Octavius, Michiel Paalvast, Eric Schaftlein, Wim Scheere und Uta Schnuppe Strack. Sie kommen aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Deutschland, Ungarn und – ein Außenseiter – Taiwan. Der Saaltext und die ausstellungsbegleitende Publikation informieren umfassend über sie und ihre Arbeit.

Abschließend noch eine Beobachtung, in der sich Sex und Gender einschleichen – oder vielleicht auch nicht: Überraschenderweise ließen sich für diesen Teil der Ausstellung mehr männliche (9) als weibliche (2) Künstler von Jacoba van Heemskerck inspirieren.